

Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz
Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde
Band: 6 (1889)

Artikel: Zur Etymologie des Wortes "Waggis"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

steigen, bemerken wir, daß die Wände mit grünem weichen Moos bewachsen sind.

Wir sind an's Tageslicht gelangt und kehren nach Réclère zurück, froh des genossenen Anblicks.



Zur Etymologie des Wortes „Waggis“.

Die „Gartenlaube“ brachte im Jahre 1877 eine Erklärung des elsässischen Schimpfwortes „Waggis“, die zu verschiedenen Deutungen Anlaß gegeben hat. Die Stelle lautet wörtlich folgendermaßen:

„Das Elsaß ist, wie kein zweites Land, äußerst reich an Provinzialismen, welche für uns Norddeutsche schwer zu verstehen und noch schwerer zu erklären sind. Hievon nur ein Beispiel. Will der Elsässer einen Gegner zum Streit veranlassen, so ruft er ihm zu: Wax! (bisweilen auch wox). Es scheint dies eine Art Herausforderung zu sein. Lange hat man keine Erklärung dieses fremdklingenden Wortes gefunden; es ist aber jetzt festgestellt, daß es eine Zusammenziehung der beiden Worte: Wage es (mich anzugreifen, mir nahe zu treten u. s. w.) ist. Es ist somit das Wort Wax nicht zu den Substantiven, wie sehr oft behauptet wird, sondern zu den Ausrufs- (Empfindungs-)wörtern oder Interjektionen zu rechnen.“

Darauf antwortet ein Einsender in den „Basler Nachrichten“: Man weiß wirklich nicht, was bei diesem Sprachkundigen mehr zu bewundern ist: die Erfindungsgabe oder die Unverfrorenheit, mit der er seine Hirngespinnste dem Publikum aufischt. Da aber sehr viele Elsässer selber nicht wissen, woher der „Waggis“ stammt, so folgt hier die „richtige“ Erklärung: Die Bewohner des „Wasgauer“ oder der Vogesen wurden nach dem Gebirge Wasgauer genannt. Aus Wasgauer entstand unser jetziges Woggis oder Waggis. Da aber jenes Kulturvolk nicht sonderlich von der Kultur beleckt wurde, über-

haupt als Holzfäller und Kohlenbrenner sich etwas rauhe Sitten angeeignet hatten, so wurde Waggis identisch mit einem rohen, ungebildeten Menschen.

Ein anderer Beurtheiler des Wortes Waggis sagt, daß das Wort von Vagus herstamme, einer vormaligen gerichtlichen Bezeichnung, die Landstreicher, Strolch bedeute, wie auch der im Elsaß ebenfalls sehr beliebte synonyme Ausdruck ähnlichen Ursprungs „Wackebum“ (von Bagabundus, Bagabond).

Mit dieser Ansicht stimmt ein Elsässer in den „Basler Nachrichten“ mit überein, indem er sagt: Bagabund ist der Stammvater von „Waggis“. Im Nieder-Elsaß (Straßburg), wo man, wie überall im Zorne, leicht einige Konsonanten verschluckt und gerne abkürzt (damit der andere desto schneller weiß, was man von ihm denkt), wurde daraus „Waggebum“; mit der Zeit wurden zornige Leute noch praktischer und betitelten denjenigen, der seinen Zorn und seine Verachtung empfinden sollte, einfach mit „Waggés“, — im Ober-Elsaß (Mülhausen) Waggis.

Das Wort „Waggés“ ist erst in den Dreißiger Jahren entstanden, da es weder im Pfingstmontag, noch im Lustspiel Daniel, noch in den ältern Fraubasengesprächen, noch im elsässischen Neujahrsbüchlein vom Better Daniel vorkommt. Im Drucke erscheint es zuerst am Ende der Dreißiger Jahre und zwar in einem humoristischen französischen Sittenbilde: *Physionomie du Waggés*, in Dannbach's „Wochenblatt“. Die Endsilbe „és“ gibt dem Worte eine verächtliche oder tadelnde Bedeutung, die sich auch in andern Ausdrücken zeigt, wie in: *Sozies* oder *Bozies*, *Haschges*, *Staches*, *Bingges* u. s. w.

